Mitgliederzeitung für die hwg Hertener Wohnstätten Genossenschaft

- > Thema: Notdienst
- > Mitarbeiter der hwg
- > Kreuzwort-Preisrätsel
- > Mitgliederportrait
- > Ratgeber Baumarkt
- > Info Hilfen und Helfer
- > Geschichte der hwg
- > Editorial





VON ROHRBRÜCHEN UND ROLLLADENGURTEN

(WARUM NICHT ALLE REPARATUREN ÜBER NACHT AUSGEFÜHRT WERDEN)



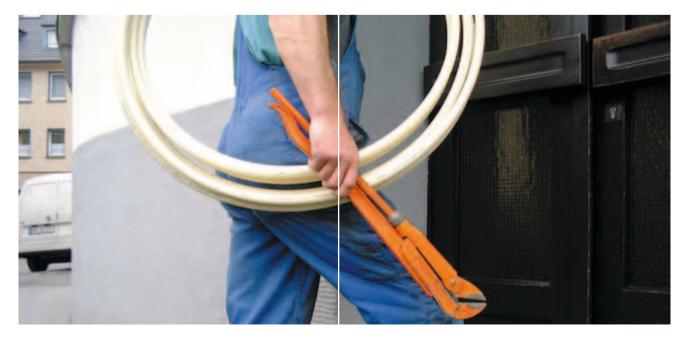
"Guten Tag, Hertener Wohnstätten", meldet sich die freundliche Stimme am Ende der Leitung 069/75909-204. Das ist die Nummer des Notdienstes, unter der Sie auch am Wochenende und nach Dienstschluß der hwg in der Gartenstraße immer Hilfe erwarten können. Die Notfallnummer führt zu einem sog. Call-Center in Frankfurt. Hier sitzen Mitarbeiter, die nur solche Notfälle bearbeiten und wissen, was zu tun ist.

Doch was ist ein Notfall und was ist keiner? Ein Notfall, für den wir diese Rund-um-die-Uhr-Hilfe eingerichtet haben, ist z.B. ganz sicher ein Wasserrohrbruch, ganz sicher aber nicht ein gerissener Rollladengurt. Und von solchen Bagatellschäden wissen die Mitarbeiter der Hotline ein Lied zu singen. "Vom tropfenden Wasserhahn, dem gestörten Fernsehempfang bis zur verstopften Dachrinne reichen die Anrufe", erklärt Peter Griwatsch, "und da würde

es wohl, selbst wenn ein ganzes Wochenende vergeht, bis man uns am Montag oder eben am nächsten Tag wieder anrufen kann, nicht gleich zu riesigen Folgeschäden kommen."

Wann also der Notdienst zuständig ist, erklärt sich aus den möglichen Folgen: Wenn aus einem Ereignis weiterer Schaden entstehen kann, dann ist es ein Notfall. Ein Stromausfall in der ganzen Wohnung oder im ganzen Haus ist ein Notfall, denn ohne Licht in der Nacht passiert schnell ein Unfall. Und dann kann man oft nicht mal mehr telefonieren und den Notarzt holen, weil viele Telefone ohne Strom nicht mehr funktionieren. Außerdem fallen alle Kühlschränke aus, die Tiefkühlschränke tauen auf und und und. "Dagegen sind die Folgen, wenn es die Haustürklingel mal nicht tut, oder der Nachbar den Flur nicht geputzt hat, nicht so dramatisch", zitiert Peter Griwatsch weiter aus der Liste der nicht so ganz notfallmäßigen Anrufe. Auch die vermeintlich mangelnde Pflege von Außenanlagen oder eine nicht schließende Zimmertür war schon der Grund für einen Anruf bei der Notrufnummer. "Wo wir gerade bei Türen sind: Ein ganz anderer Fall ist es natürlich, wenn die Wohnungs- oder Haustür sich nicht mehr schließen lässt. Dann können natürlich auch ungebetene Gäste reinkommen. Das muss sofort beseitigt werden und dafür ist ein Anruf immer gerechtfertigt", räumt der hwg-Mann ein, "genau dafür haben wir diese Möglichkeit, Schäden auch nachts und am Wochenende beheben zu lassen ja eingerichtet."

An der Rufnummer erkennen sie sofort, dass der Anrufer zu einer hwg-Wohnung gehört. Wenn Sie einen Rohrbruch melden, weiß die Stimme am anderen Ende, welcher Handwerker anzurufen ist und was sonst noch geschehen muss. Z.B. Sie zu bitten den Haupthahn abzudrehen, falls Sie das noch nicht getan haben. (Und mal ehrlich! Wissen Sie wo der ist? Denn nicht immer muss gleich das ganze



BEI IHNEN IST ALLES DUNKEL UND DER NACHBAR HAT LICHT? NICHT UNBEDINGT EIN NOTFALL. WELCHES GERÄT WAR GERADE AN?
VIELLEICHT WAR ES DER HEIZLÜFTER, DAS BÜGELEISEN ODER DIE MICROWELLE?
BEI DEM VERDÄCHTIGEN GERÄT DIREKT DEN NETZSTECKER ZIEHEN UND DANACH AM SICHERUNGSKASTEN DIE HERAUSGESPRUNGENE SICHERUNG WIEDER EINDRÜCKEN. WENN DER STROM WIEDER DA IST, WISSEN SIE AUCH, WELCHES GERÄT DER ÜBELTÄTER WAR. DAS GERÄT ÜBERLASTET DIE STROMLEITUNG ODER IST DEFEKT – UND IST DANN EIN FALL FÜR DIE REPARATUR.



Haus "trocken gelegt" werden, sondern nur Ihre Wohnung. Da kann es nicht schaden, sich beim nächsten Gang in den Keller kurz einzuprägen, wo Wasser und Strom sowie evtl. Gas abgestellt werden.) Der Handwerker, der aus Frankfurt alarmiert wurde, ruft Sie entweder an oder kommt sofort vorbei. Sie müssen dann die Arbeiten quittieren, wie bei einer ganz normalen Reparatur auch. Und Sie sollten bitte am nächsten Werktag unsere technische Abteilung anrufen und Bescheid geben.

"Es ist ja sicher bekannt, dass Handwerker für solche Arbeiten in der Nacht oder am Wochenende mehr Geld verlangen als zu normalen Zeiten. Deshalb dürfen die Mitarbeiter in dem Call-Center auch nur in genau festgelegten Fällen die Handwerker anrufen", bittet Peter Griwatsch um Verständnis, warum ein Anruf wegen eines einzelnen nicht funktionierenden Heizkörpers nicht als Notfall behandelt wird, denn wegen eines Heizkörpers wird nicht die gesamte Wohnung oder ein ganzes Haus auskühlen. Wenn dagegen die ganze Heizung am Wochenende mitten im Winter ausfällt, ist das selbstverständlich wieder ein Notfall, und Ihnen wird schnell geholfen. "Doch die Kosten, die z.B. ein tropfender Wasserhahn selbst über ein ganzes Wochenende gerechnet verursacht, stehen in keinem Verhältnis zu den Kosten, die ein Installateur der hwg für seine Arbeit am Wochenende in Rechnung stellt. Deshalb müssen wir da klar trennen." Für Peter Griwatsch eine klare Sache, dass solche Kosten gerade in einem genossenschaftlichen Unternehmen vermieden werden.

NOTFÄLLE, IN DENEN DER NOTDIENST HILFT:

- Wasserrohrbruch
- kompletter Stromausfall
- 3 kompletter Heizungsausfall am Wochenende im Winter
- 4 Haus- oder Wohnungstür schließt nicht
- Fenster oder Balkontür im Erdgeschoss schließt nicht
- 6 verstopfte Toilette
- Gasgeruch
- Oach undicht (es regnet rein)

Ein Fall, der den Notdienst öfter beschäftigt, sind verlorene oder in der Wohnung versehentlich eingeschlossene Schlüssel. Für solche Fälle sind Sie als Mitglied immer selbst verantwortlich, ganz unabhängig von Tageszeit und Wochentag. Hilfe bekommen Sie dann nicht bei uns, sondern bei einem der zahlreichen Schlüsseldienste. Und weil die für ihre Arbeit in der Regel viel Geld verlangen, der Appell von Peter Griwatsch: "Wir bitten Sie, mit den Haus- und Wohnungsschlüsseln sorgfältig umzugehen. Und vielleicht haben Sie ja in Ihrem Haus oder nebenan einen Nachbarn, dem Sie einen Zweitschlüssel anvertrauen können.

Während der Betriebsferien vom 2. bis zum 27. August ist Herr Griwatsch in den normalen Geschäftszeiten (Montag bis Freitag von 7.30 bis 12.30 Uhr und Montag bis Donnerstag von 13.30 bis 17.00 Uhr) für Sie unter der Telefonnummer 02366/1009-16, per Fax unter 02366/35637 und per E-Mail unter griwatsch@hwg-herten.de erreichbar.

DER TECHNIKER



JOACHIM OBER

Als Bautechniker ist Joachim Ober bei allen Fragen zu den Wohnungen der hwg einer der hwg-Experten. "Technik" steht auf seinem Türschild, dahinter verbirgt sich, dass er die Instandhaltungsarbeiten ebenso beauftragt und überwacht wie Neubauten. Außerdem gehören viele kleinere und größere Reparaturen zu seinem Aufgabengebiet. Dazu muss er Handwerker beauftragen, mit ihnen die Termine abstimmen und deren Arbeit auch überwachen und abrechnen. "Da ist es ganz gut, dass ich mich auf Baustellen auskenne, daher weiß ich, was ich realistisch erwarten kann und was wirklich nicht geht."

Gelernt hat er den Beruf des Isolierers. Die oft verschlungenen Leitungsnetze eines chemischen Werkes, einer Raffinerie oder eines Kraftwerks etwa dämmt der Isolierer gegen Wärmeverluste. Er muss diese Rohrleitungen nicht nur mit dem richtigen Dämmmaterial einpacken, sondern auch eine Schutzhülle aus Metall drum herum planen und bauen. Doch weil der Beruf viel Abwesenheit von Zuhause auf Montage erfordert, hat Joachim Ober sich irgendwann entschlossen, eine Technikerschule zu absolvieren. Nach zwei Jahren mit viel Theorie ist er 1994 wieder in die Praxis zurückgekehrt. Zunächst in ein Ingenieurbüro, dann zur hwg. So kennt er beide Seiten; als Handwerker weiß er, dass auf dem Bau schon mal Dinge anders laufen als vorher geplant, als hwg-Techniker sitzt er jetzt auf der anderen Seite und muss auf die Kosten, Vorschriften und Termine achten. Aber darin sieht er kein Problem: "Wir arbeiten seit Jahren mit Handwerkern zusammen, die uns kennen und die wir kennen, da gibt es keine Schwierigkeiten."

Außerdem ist er auch bei vielen Wohnungsabnahmen nach einem Auszug dabei. Da kann es schon mal zu Meinungsverschiedenheiten kommen, denn im Mietvertrag mit der hwg steht klar drin, dass die Wohnung beim Auszug im vertragsgemäßen Zustand sein muss. Und das heißt z.B. auch: Die Tapeten müssen runter. "Ich kann ja verstehen, dass das Mitglied das nicht toll findet, in der neuen Wohnung vielleicht gerade Tapeten anzukleben und sie nun auch noch in der alten Wohnung abreißen zu müssen. Das macht aber Sinn, denn wir wollen jedes Mitglied gleich behandeln. Das muss ich dann durchsetzen, und das ist oft nicht angenehm."

Ein weiteres Aufgabengebiet von Joachim Ober lernt man als Mitglied noch seltener kennen. Wenn nämlich tatsächlich mal Feuchtigkeit an den Wänden dem Schimmel Wachstumschancen gegeben hat, dann nimmt er seinen schwarzen Koffer. Neben einem Messgerät für Raumtemperatur und Raumfeuchtigkeit steckt in dem Koffer auch ein Gerät, mit dem man die Feuchtigkeit im Putz und im Mauerwerk dahinter messen kann. Und dann stellt sich schnell heraus, ob die Ursache für den Schimmelbefall von einer undichten Stelle im Mauerwerk her rührt, also von außen kommt, oder ob es sich um Kondensat handelt, dass sich durch falsches Heiz- und Lüftungsverhalten von innen auf Decken und

Wände niederschlägt. "Das sind so Augenblicke, in denen mich die Mitglieder nicht so gut leiden können, denn meistens liegt's am Heizen und Lüften", sagt er etwas ratlos mit den Schultern zuckend, als wollte er sagen, dass er diese Situationen auch nicht erfreulich findet.

Doch irgendwann kommt auch für Joachim Ober der Feierabend. "Dann versuche ich mich mit Sport ein bisschen fit zu halten, gehe joggen oder einfach spazieren." Und weil er schon als Jugendlicher mal Taekwon-Do betrieben hat, geht er auch zu diesem Sport. "Für mich ist das ein Ausgleich zu dem vielen Sitzen am Schreibtisch, denn das Training fordert den ganzen Körper von oben bis unten und nicht nur, wie beim Laufen, die Beine und den Kreislauf."

Und noch eine alte Tradition begleitet den gebürtigen Herner seit seiner Jugend: Er ist Fan der Herne Blizzards. "Die spielen Eishockey – für die, die es nicht wissen." Tja, als Fan eines Teams aus der Regionalliga hat man es nicht leicht.



STECKBRIEF

NAME: JOACHIM OBER

ALTER: 41
FAMILIENSTAND: LEDIG

BERUFSAUSBILDUNG: ISOLIERER, HOCHBAUTECHNIKER

AUFGABENBEREICH: TECHNIK

TECHNIK

WIE LANG BEI DER HWG: SEIT 1. JUNI 1996

LIEBLINGSGERICHT: GEBACKENE ENTE, GEBRATENE NUDELN

UND SOJASAUCE

LIEBLINGSFILM: PULP FICTION

LIEBLINGSLEKTÜRE: »DAS PHANTOM« VON SUSAN KAY

LIEBLINGSMUSIK: U2

HOBBIES: TAEKWON-DO (AKTIV), EISHOCKEY (PASSIV)

SIE ERREICHEN UNS AM TELEFON ODER GERNE AUCH PER E-MAIL:

Zentrale	1009-00	
Peter Walther (Mitgliederbetreuung)	1009-12 walther@hwg-herten.de	
Markus Pollmeier (Buchhaltung)	1009-13 pollmeier@hwg-herten.de	
Annegret Droste (Technik/Reparaturen)	1009-15 droste@hwg-herten.de	
Peter Griwatsch (Vermietung, Abrechn.)	1009-16 griwatsch@hwg-herten.de	ė
Stefan Gruner (Soziale Beratung)	1009-17 gruner@hwg-herten.de	
Joachim Ober (Technik/Reparaturen)	1009-18 ober@hwg-herten.de	
Désirée Langer (hwg-Anteilsverwaltung)	. 1009-33 langer@hwg-herten.de	

In dringenden Notfällen erreichen Sie uns natürlich auch außerhalb der Geschäftszeiten unter 069/75909-204 rund um die Uhr.

PUBLIKUMSZEITEN

Wir sind für Sie persönlich oder am Telefon da von Montag bis Freitag: 10.00 Uhr – 12.30 Uhr und von Montag bis Donnerstag: 15.00 Uhr – 17.00 Uhr. In dieser Zeit nehmen wir Ihre Anliegen und Wünsche gerne entgegen. Damit wir auch Zeit haben, uns konzentriert darum zu kümmern, bitten wir Sie, diese Zeiten zu berücksichtigen.

30 JAHRE!

Im Juni feierte Ulrike Bulka ihr 30stes Dienstjubiläum bei der hwg. Als sie 1974 bei der hwg im Empfang begann, hätte sie selber nicht gedacht, dass sie schon bald als Sekretärin des damaligen Chefs arbeiten würde. Und Vorstandssekretärin ist sie bis heute. Doch mit solchen formalen Arbeitsplatzbeschreibungen trifft man kaum das, was sie selbst als ihre Aufgabe sieht – das



Klima in der hwg. Das fängt an bei der immer wieder wechselnden Dekoration und reicht bis zu dem guten Verständnis der Mitarbeiter untereinander. Oder wie sie es selber sagt: "Hier weiß jeder, ob das Kind vom Kollegen noch krank oder wieder gesund ist." Man redet miteinander, und dass das so ist, liegt nicht zuletzt an ihr.

WOHNUNGS-BESICHTIGUNGEN 2004

DIE NÄCHSTEN

schwerden gibt es außerhalb der Geschäftszeiten die Gelegenheit, uns von der hwg in der Kneipe um die Ecke zu treffen. Und natürlich Ihre Nachbarn aus den hwg-Häusern in der Nähe. Die nächsten Termine: 14. Sept. 2004, 19 Uhr, Haus Hollenbeck, Kirchstr. 28, Herten für die Häuser Dresdener Str. 12, Bachstr. 47/49, 54/56, 46/48, 68 und Reichenberger Str. 19/21;

MIETERVERSAMMLUNGEN

Zu Fragen, Anregungen und auch Be-

11. Okt. 2004, 19 Uhr, Haus Vestischer Hof, Ewaldstr. 132, Herten für die Häuser Fockenkamp 35-41, Wieschenbeck 38, 40, 45, 47, Ewaldstr. 170/172, Sophienstr. 1, Herner Str. 2, Branderheide 4, Herner Str. 4/6

15. Juli 2004..... Kirchstr. 81/83 14. Sept. 2004.. Kirchstr. 73/75 16. Sept. 2004.. Kirchstr. 85/87 12. Okt. 2004... Kirchstr. 77/79 09. Nov 2004... Forststr. 21, Ewaldstr. 35 11. Nov. 2004.... Über den Knöchel

DIE HWG WIRD 85

Wir können also auf eine lange Geschichte in Herten zurückblicken und lassen Sie auch in unserer Serie zur Geschichte der hwg daran teilhaben. Von den ersten zwölf Siedlungshäusern aus dem Jahr 1920 bis zu den heute über 1000 Wohnungen hat die hwg das Erscheinungsbild von Herten in ihrer Weise mit geprägt. Nun ist für einen Menschen ein 85ster Geburtstag sicher ein Grund, ausgiebig zu feiern. Für eine Genossenschaft sind 85 Jahre noch lange kein "runder Geburtstag". Aber der 90ste, den werden wir sicher angemessen feiern. Doch bis dahin vergehen noch fünf Jahre, und in der Zwischenzeit wollen wir erst mal noch ein bisschen arbeiten, damit Sie in guten Wohnungen zu günstiger Miete Ihr Zuhause finden.

BETRIEBSFERIEN

Vom 2. bis einschließlich 27. August 2004 haben wir Betriebsferien. Zu den Geschäftszeiten ist unser Mitarbeiter Peter Griwatsch in dringenden Fällen erreichbar unter 02366/1009-16. Außerhalb der Geschäftszeiten gilt die auch sonst übliche "Notfall"-Telefonnummer 069/75909-204, die rund um die Uhr erreichbar ist.

>>> HALLO: WIE GEHT'S? AUSGEZEICHNET

Unsere Zeitung » hallo: wie geht's? ist mit dem ersten Preis im Wettbewerb "Mieterzeitung 2003" ausgezeichnet worden. Der Verband der Wohnungswirtschaft in Nordrhein-Westfalen hatte diesen Preis zum ersten Mal zusammen mit dem VdW Südwest ausgelobt. 43 Unternehmen – 15 Prozent mehr als bei der letzten Verleihung vor zwei Jahren – haben sich beteiligt. Der Verband hat daher vier Kategorien gebildet: große und kleine Kapitalgesellschaften, große und kleine Genossenschaften. In unserer Kategorie "Kleine Genossenschaften" ist die » hallo: wie geht's? von der neunköpfigen Jury auf den ersten Platz gesetzt worden. Der Verwaltungsrat der Verbraucherzentrale NRW, Jürgen Effenberger, hob bei der Preisverleihung am 7. April 2004 besonders die klar struk-



turierte, eingängige Gestaltung, die ansprechenden Bilder und den Informationsgehalt hervor, die die Jury überzeugt hätten. Der doppelseitige Aufmacher zu einem aktuellen Schwerpunkt informiert gut und

umfassend, die Rubrik "Soziale Beratung" macht die besondere Verantwortung von Genossenschaften deutlich und die Reihe über die Geschichte der hwg zeugt von Traditionsbewusstsein und kommunaler Verbundenheit, urteilte die Jury weiter. Ein Lob aus so berufenem Munde freut uns und spornt dazu an, noch besser zu werden. Wenn Sie, unsere Mitglieder und Leser dazu Anregungen haben, wenden Sie sich doch bitte an Herrn Gruner, 02366/1009-17.



MITGLIEDER-VERSAMMLUNG

42 Mitglieder erschienen am 22. Juni 2004. – Insgesamt hat die hwg mittlerweile 1547 Mitglieder. Der Bilanzgewinn beläuft sich in diesem Jahr auf 161354,72 Euro, wovon die satzungsgemäß zulässige Höchstdividende von 4% ausgezahlt wird.

In den Aufsichtsrat wählte die Versammlung erneut Enrico Loick und Dr. Henning Schütte. Vorstandsmitglied Dierk Volkenand kündigte an, dass der Wohnungsbestand weiterhin modernisiert wird, in 2004 aber kein Baubeginn erfolgt.

Während der Versammlung wurden auch die Jubilare geehrt: Heinrich Breuckmann für 50 Jahre Mitgliedschaft und Gerd Danneberg, Gerlinde Hartwig, Heinz Regniet sowie Dr. Theodor Schmand für 40 Jahre Mitgliedschaft.

--- hertener :wohnbar 04

Am 24. und 25. April 2004, zeitgleich mit Blumenmarkt, hat die hwg zusammen mit anderen Firmen die hertener: wohnbar 04 ins Leben gerufen. Die Börse rund um Wohnen, Leben, Bauen und Renovieren fand weit mehr Interessenten als wir uns erhofft hatten. Am Ende standen viele neue Kontakte und das Gefühl, eine gute Form für die Präsentation der hwg gefunden zu haben.

... ∴ WER RÄTSELT, GEWINNT!

Gewinner: Sigrid Pape, Kirchstr. 60, erhielt zwei Geldwertkarten fürs Copa Ca Backum im Wert von jeweils 57,50 Euro plus hwg-Saunatuch.

Werner Deede, Pankower Str. 12, freute sich über eine Geldwertkarte fürs Copa Ca Backum im Wert von 27,50 Euro. Für Regina Eckard, Herner Str. 2, war es ein hwg-Saunatuch.

Die neuen Preise für das richtige Lösungswort:

- **1. Preis:** Ein Gutschein über einen halbstündigen Rundflug für zwei Erwachsene und ein Kind bis zehn Jahre Flugplatz Loehmühle.
- 2. Preis: Ein Gutschein der Buchhandlung Droste im Wert von 30 Euro
- 3. Preis: Ein hwg-Saunatuch



Im Bild die Gewinnerin Sigrid Pape sowie die Mutter von Herrn Deede, die diesen hier vertrat.

Schiffs- orientie- rungs- mittel	∇	V	seem.: an- werben	Anti- transpi- rant (Kw.)	aber- mals, wieder	∇	Wider- hall	Rank- ge- wächse	∇	Dorf	Symbol- figur Schwe- dens	Schieds- richter- utensil		das Uni- versum	Symbol des Wiener Praters	V		
früher See- fahrer	>			V	V		4	V		Jagd- reise in Afrika	\triangleright^{\bigvee}			V				
		7	Labora				IIC.			Kampf- richter (Kw.)		Strom zur Nordsee	>					
nicht korrekt			Lebens- gefährtin Lennons (Yoko)	>	3		US- Univer- sitäts- stadt		alters- schwach	>					Fisch- fang- geräte			
				legeres Hemd		Palm- lilie	>			6		Radio- konsu- ment		Skat- aus- druck	> V			
Tier- mund			Blech- blas- instru- mente	> V					Mär- chen- figur		hoch- hieven	> V						
traurig, freudlos	>					Sperr- vorrich- tung		Licht- spiel- haus	> V				ein Tonge- schlecht	>				
\triangleright			ein- faches Gefährt		Beruf der Medien- branche	\triangleright^{\vee}								Fortset- zungs- reihen				
japa- nische Währung	witzig	neusee- länd. Wappen- tier	\triangleright^{\bigvee}	2			US- Bundes- polizei (Abk.)	\triangleright			europ. Fußball- bund (Abk.)		ehem. DDR- Partei (Abk.)	\triangleright^{\bigvee}				
herzlich begrüßen	>					8		Tropen- frucht		proben	\gt					lenken		
\triangleright					ein Insekt		Anzahl der Lebens- jahre	\gt					Neben- einnah- me		Flüssig- keits- maß (Abk.)	\bigvee		
Liebelei		herz- haft		erbit- terter Gegner	\triangleright^{\forall}			9		Zahl- schalter		trop. Rinden- gewürz	>		$ \bigvee$			
nur gedacht	>						fleißi- ges Insekt		Röhr- chen	$>^{\bigvee}$				1				
Erb- faktor	\triangleright			zum Verzehr geeignet		Sänger der 60er (Paul)	\triangleright^{\forall}				arabisch: Sohn	>			Amts- sprache in Laos			
eine Marder- art	Inhalts- losig- keit		früher, einst	\triangleright^{\forall}							Teil der Bibel (Abk.)	Figur in ,Land des Lä- chelns'		franzö- sischer Artikel	\triangleright^{\forall}			
\triangleright					altrömi- sches Kupfer- geld	>			pers. Tee- koch- gerät	>		∇	5					
damals	>					Brief- empfän- ger		Bitt- schrift, Eingabe	>									
Vorläufer der EU	>		hohe Gelände- erhe- bung		starker Zweig	\triangleright^{\bigvee}			D	P L O O C O C O C O C O C O C O C O C O C	G Z E E S T E H O N I M I L T	R N A			es wiede			
böser Magier		Gruppe von Gaunern	\triangleright^{\forall}					-49 d	WILLE	PAN	D MAM	B A B	der linken Seite unten). Bitte senden Sie das Lösungswort bis zum 30.09.2004 an die hwg, Stichwort: Kreuzworträtsel, Gartenstr. 49, 45699 Herten.					
>					zahl- reiche		kurz für: eine	V	H N D U K E E M P O R A K	S P I O L T E S U B E S T O A	K O K A K E N N E T R E H	N S						
Tier- falle	franzö- sischer Schrift- steller †	westl. Militär- bündnis (Abk.)		Blut- ader	\triangleright		V		Z W A R E P G K I E F E N L T B E R	A N G	DICHT AGRE Lösungswo aus der letz	Nicht teilnahmeberechtigt sind die Mitarbeiter der hwg und deren sier letzen						
>	V	V							B E R M A N S A K U T T E E I N R A N K		Ausgabe							
Nacht- lager			nord- marok. Handels- zentrum	>			Teil der Bibel (Abk.)											
\triangleright				von großer Dauer	>		7							1	2	3		
WC, Wasch- raum	>										4	5	6	7	8	9		

DER GARTEN ALS ZUHAUSE

WENN ANTON WELLING SEINE ADRESSE ANGIBT, DANN SAGT ER NELKENWEG 22 IN WALTROP, ABER WENN ER SAGEN SOLL, WO ER ZU HAUSE IST, DANN KOMMT ER INS NACHDENKEN. DANN KÖNNTE NÄMLICH AUCH DER SCHREBERGARTEN IN DER FRIEDHOFSSTRASSE DIE ANTWORT SEIN.







Nicht dass er ungerne in der hwg-Wohnung wohnen würde, denn er und seine Frau Maria leben hier nun seit immerhin 39 Jahren und haben zwei Söhne in dem Haus groß gezogen. Doch ob sich Anton Welling in seinem Garten oder in der Wohnung lieber aufhält, das ist noch nicht so ganz entschieden. "Es ist völlig egal, was für ein Wetter ist, sein erster Weg ist immer zum Garten", beschreibt Maria Welling die Naturverbundenheit ihres Mannes. Das erklärt auch, warum er schon zu Beginn des Sommers braun gebrannt ist. Wie es zu dieser Gartenliebe kam, kann keiner von beiden so richtig beschreiben, die Eltern hatten einen Garten, in dem Anton Welling schon als Kind mitgeholfen hat. "Das hat mir damals schon Spaß gemacht und ich bin dabei geblieben", beschreibt er die Nähe zu den Pflanzen. "Mir übrigens nicht", widerspricht seine Frau lächelnd, "ich bin auf einem Bauernhof aufgewachsen und da musste ich immer mitarbeiten. Aber mit dem Garten hab ich auch wieder Spaß an der Arbeit gefunden."



Und Arbeit macht die Parzelle Nummer 64 sicher, das sieht man schon auf den ersten Blick: Kleine, sorgsam geschnittene Buchsbaumhecken, nicht mehr als knöchelhoch, trennen Wege und Beete von einander. In den Beeten wachsen zum Beispiel Spitzkohl, Erdbeeren, Porrée und Bohnen friedlich nebeneinander. Und dabei gibt es eine sinnvolle Ordnung: "Die Zwiebeln stehen direkt neben den Möhren, denn die Zwiebeln produzieren einen Stoff, der die Möhrenfliege ferne hält." Solches Wissen erspart eine Menge Enttäuschungen und unökologische Spritzmittel. Doch ein Blick ringsum in die anderen Parzellen belehrt einen, dass durchaus nicht alle Schrebergärtner dieses Wissen heute noch brauchen. Etwas Obst und Gemüse steht überall, doch die Rasenflächen überwiegen und die fest gemauerten Grillplätze sagen deutlich, wozu die Eigentümer ihren Garten haben. Doch das stört Anton Welling nicht: "Soll doch jeder seinen Garten so nutzen, wie er mag, ich

drum gerissen, aber ein Steuerberater hilft bei der Steuererklärung und bisher haben wir die Gemeinnützigkeit immer noch behalten", lächelt er. "Auf der anderen Seite ist es schön zu sehen, dass alle Mitglieder zu mir Vertrauen haben und das nicht nur beim Geld, sondern auch im Garten, wenn man so über den Zaun miteinander redet." Dieses Gefühl von Gemeinschaft scheint Anton Welling schon von seinem Vater geerbt zu haben: Der war im Schützenverein und im Geflügelzüchterverein engagiert. Und dieses Gefühl und seine Begeisterung für den Garten und die Natur hat Anton Welling wohl auch an seine beiden Söhne weitergegeben, der eine hat einen eigenen Garten, der andere kommt zu ihm in seinen Garten. Ach ja, und die Enkel kommen auch regelmäßig zu Besuch, da ist für Tradition schon gesorgt.

Geduld und Zeit, meint Anton Welling, müsse man als Gärtner haben. Denn genau hinsehen und beobach-





finde das für mich eben so richtig." Die Ernte des Jahres jedenfalls reicht eingekocht und eingefroren immer bis Ostern. "Da weiß man dann aber auch, wo es herkommt", sagt Maria Welling und erspart so die Frage, ob ihr die Arbeit mit dem Einkochen denn nicht auch mal zu viel wird.

Sicher wird der Garten auch mal zur Ernährung der Familie beigetragen haben. Denn Anton Welling ist gelernter Schneider und sagt selbst, dass damit in den 60er Jahren nicht mehr viel Geld zu verdienen war. Doch später hat er bei den Dortmunder Stadtwerken erst als Straßenbahnschaffner, später als Fahrer gearbeitet, sich in der Gewerkschaft und dem Betriebsrat engagiert. Da ging es der Familie schon deutlich besser, aber der Garten blieb und das Engagement auch: Anton Welling hat den Kleingartenverein – übrigens den ersten in Waltrop – vor 26 Jahren mit gegründet. Bis heute ist er als Kassierer im Vorstand: "Nicht immer der einfachste Job, ich hab mich bestimmt nicht

ten sei im Garten schon besonders wichtig. So zieht er seine Pflanzen im Gewächshaus selbst groß und weiß, wie man Rosen beschneidet, damit sie im nächsten Jahr wieder neu treiben. Doch damit verletzt er eigentlich die selbstgewählte Arbeitsteilung zwischen seiner Frau und sich: Für Gemüse und Rasen ist er zuständig, für Blumen und Rasenkanten sie. Überhaupt ist es nach seiner Erfahrung wichtig, dass in einer Partnerschaft oder Ehe beide Personen mit dem Garten verbunden sind. "Wenn nur der Mann in den Garten kommt und die Frau zu Hause bleibt oder umgekehrt, dann hält so eine Ehe nach meiner Meinung nicht lange: So ein Garten braucht eben so seine Zeit und die hat man dann nicht gemeinsam verbracht, sondern getrennt. Das ist für mich so ein Zeichen." Genaues Beobachten hilft offenbar nicht nur zu gedeihenden Pflanzen, sondern auch zu einer gedeihlichen Ehe.



WIE WÄNDE WEISS WERDEN...





Nachdem die (Rauhfaser-) Tapeten an der Wand sitzen, müssen sie gestrichen werden. Dazu ist immer noch die flüssige Dispersionsfarbe am gebräuchlichsten. Daneben gibt es auch die sog. Feste Farbe, die nicht mehr spritzt und tropft. Zwar erspart diese Farbe in der Regel das Abkleben der Böden, aber dieser Vorteil kostet deutlich mehr. Da ist es sinnvoller, eine gute Farbe wie etwa z.B. Alpinaweiß zu kaufen. Die kostet zwar auch etwas mehr, doch mal ehrlich: Wenn der Eimer Farbe kaum mehr kostet als ein Kasten Mineralwasser, was darf man dann schon davon erwarten? Gute Farbe dagegen verträgt auch mehrfaches Überstreichen ohne von Wand und Decke zu blättern. Außerdem kommt man – bei sehr sorgfältigem Arbeiten - schon mal mit einem Durchgang aus. Doch dazu muss u.a. das Licht stimmen: Am besten lässt es sich bei Tageslicht streichen, wenn das nicht geht, sollte ein ordentlicher Bauscheinwerfer schattenloses Licht spenden, dann sieht man auch die Stellen, an denen die Farbe die Rauhfaser nicht so ganz getroffen hat. Neuerdings gibt es auch Farbe, die beim Anstreichen zunächst einen rosafarbenen Film auf der Tapete hinterlässt und später dann beim Trocknen erst weiß wird. Damit sieht man auch sehr gut, wo man schon getroffen hat und wo nicht.

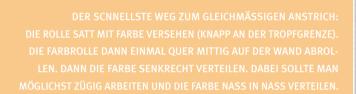
Neben der Farbe braucht man zum Streichen noch ein paar andere Werkzeuge: Eine große Rolle, eine kleine Rolle, einen Pinsel für die Ecken und natürlich ein Abstreifgitter. Bei den großen Rollen sind die aus Lammfell am

besten, aber - wie so oft im Leben - auch am teuersten, wenn man flüssige Farbe verarbeitet. Für feste Farbe gibt es Velour-Walzen. Welche man kauft, hängt sicher auch von der Einstellung zu "Werkzeug" so ganz allgemein ab. Denn Pinsel und Rollen müssen nach der Arbeit so lange unter fließendem Wasser ausgewaschen werden, bis im ablaufenden Wasser keine farbiger Ton mehr sichtbar ist. Wer sich diese Mühe nicht machen will, sollte zu preiswerten Geräten greifen, sonst ärgert man sich nur. Für die Mittagspause oder "über Nacht" reicht es übrigens, jedes Werkzeug einzeln schön luftdicht in Frischhaltefolie zu wickeln. Dann kann die Arbeit schnell weitergehen, ohne dass die Farbe anfängt sich festzusetzen und die Haare des Arbeitsgerätes zu verkleben. Bei den kleinen Rollen gibt es kaum welche mit Lammfell, aber solche für Dispersionsfarbe und solche für Lackfarben. Der Eckenpinsel sollte leicht abge-



nen heller. Und abgetönte Farben ruhig reichlich anrühren – wenn etwas übrig bleibt, kommt das luftdicht verschlossen beiseite. Denn rings um Lichtschalter und andere viel beanspruchte Stellen entstehen, besonders wenn Kinder im Haushalt leben, gerne mal "dunklere Stellen". Wer keine Originalmischung mehr hat, wird den Ton nie mehr nachgemischt bekommen, um solche Stellen "aufzuhübschen".

Ist die Farbe fertig gerührt, steigt der Anstreicher auf die Leiter: Erst zieht man mit dem Pinsel durch die Ecken, dann verrollt man die scharfen Ränder nach außen mit der kleinen Rolle. Wenn man dann später mit der großen Rolle die Flächen streicht, sieht man die Übergänge nicht so. Sind die Ecken fertig – oder wenn man zu zweit ist auch gleichzeitig – kann man die große Rolle auf einen Teleskopstiel schrauben und bequem von Boden aus Decke und Wände überrollen ohne immer die Leiter umstellen zu müssen.







winkelt sein, damit man damit auch hinter Heizkörpern und ähnlichen Hindernissen streichen kann. Deswegen heißt er oft auch Heizkörperpinsel.

Bevor man die Farbe verstreicht, sollte man sie gut umrühren, am besten mit einem passenden Quirl als Vorsatz für den Akkuschrauber, das spart Mühe. Wer nicht mit architektonisch strengen weißen Wänden leben möchte, der wird seine Farbe gerne abtönen. Auch dazu ist der Akkuquirl eine große Hilfe, wenn man selber mischt. Doch es gibt auch schon viele vorgemischte Farben im Baumarkt oder Fachhandel, die den Vorteil haben, gut durchgemischt zu sein. Denn um einen großen Farbeimer auch am Rand und am Boden gleichmäßig durchzumischen, muss man lange rühren. Den Farbton der selbstgemischten Farbe sollte man übrigens erst auf einen Tapetenrest streichen und trocknen lassen. Normalerweise wird die Farbe beim Trock-

Wie Sie mit den leidigen Unterbrechungen der großen Flächen durch Türen und Fenster umgehen, entscheiden Sie selbst. Die einen kleben alles sorgfältig mit Malerkrepp ab und holen die Zeit dann beim schnellen Drüberstreichen locker zurück, die anderen haben eine ruhige Hand und können um einen Tür- oder Fensterrahmen auch "freihändig" herumstreichen. Da hilft nur ausprobieren und Erfahrung sammeln. Es gibt natürlich auch spezielles Werkzeug für diese Arbeit. Einmal Rollen, die an der Seite so eine Art "Klappe" haben. Diese Klappe verhindert, dass Farbe auf den Türrahmen gestrichen wird. Aber solche sog. "Beschneiderollen" sind im Baumarkt nicht zu haben und im Fachgeschäft recht teuer. Zum anderen Streichkissen mit kurzen Mohair-Borsten, die beim Streichen einen sauberen Rand produzieren. Allerdings nur, wenn das Kissen nicht zu tief in die Farbe getunkt wurde und deswegen die Farbe verkleckert.

GROSSE HILFEN UND FREUNDLICHE HELFER

WOHNEN IN VERTRAUTER UMGEBUNG – MÖGLICHST LANGE



In den letzten Ausgaben von » hallo: wie geht's? (04 und 05) haben wir über Hilfsmittel informiert, die das Leben in der vertrauten Wohnung mit körperlichen Einschränkungen – seien sie durch Alter oder Krankheit verursacht – einfacher machen, und wie man diese Wohnung mit einfachen Mitteln so umgestalten kann, dass das Leben bequemer und sicherer wird.

Wir wissen aber auch, dass diese Maßnahmen nicht immer ausreichen, ein Leben in der vertrauten Umgebung von Freunden und Nachbarn zu führen, wenn die Einschränkungen größer werden. Zwar gibt es Prototypen von Staubsaugern, die sich ihren Weg durch die Wohnung mit Kamera und Computer selber suchen, aber die helfen beim Fensterputzen oder beim Essenkochen dann auch wieder nicht weiter.

Besser als auf irgendwelche Maschinen verlässt man sich da schon auf die Menschen in seiner Umgebung, sei es der Partner, die Familie, Freunde oder Nachbarn. Denn wenn der Weg hin zum Supermarkt zwar noch gut klappt, und auch der Rückweg noch machbar ist, aber die Tasche zu schwer ist, um sie die Treppe rauf in die Wohnung zu tragen, dann könnte ja vielleicht der junge Mann von nebenan oder die junge Frau unten links helfen. Vielleicht können Sie ja dann in seinem Urlaub seine Blumen gießen oder den Vogel füttern oder sich sonst irgendwie revanchieren? Es wäre schön, wenn in den hwg-Wohnungen diese Art Miteinander noch öfter funktionieren könnte. Aber meist steht einem ja dann doch die Familie oder der Partner sowieso näher und man wird dort zuerst nach Unterstützung und Hilfe suchen. Doch es kann ja sein, dass der



Wenn Sie noch Fragen haben, hilft Ihnen bei der hwg Herr Gruner, 02366/1009-17 weiter. Er kann in allen Fragen zur Pflege unabhängig beraten. In einer der nächsten Ausgaben werden wir Ihnen eine weitere unabhängige Beratungsstelle, das Beratungs- und Infocenter Pflege (BIP) vorstellen. Das BIP erreichen Sie so:

in Herten, in der Kurt-Schumacher-Str. 2, Frau Hörmann-Brozio und Frau Fabis, Telefon o2366/303-586 oder bip@herten.de

in Waltrop, in der Münsterstr. 1, Frau Dietrich, Telefon 02309/930-310 und Frau Haschke, Telefon 02309/930-309, Marion.Dietrich@Waltrop.de Partner schon nicht mehr lebt und die Kinder weit weg wohnen. In solchen Fällen ist man auf mehr oder weniger fremde Menschen, wie es Hausnachbarn ja auch öfter mal sind, angewiesen. Aber vielleicht können Sie ja doch einen Versuch wagen, so ein Tauschgeschäft vorzuschlagen: Kinderhüten gegen Fensterputzen, Im-Urlaub-Post-ausdem-Briefkasten-holen gegen Wasserkasten-aus-dem-Supermarkt-mitbringen. Im Internet gibt es Börsen, die solche Dienstleistungen ohne Bargeld anbieten, warum sollte das nicht auch zwischen den Generationen in den hwg-Häusern funktionieren können? Es wäre schön!

Doch was, wenn das nicht funktioniert, oder nur kurzzeitig? Man kann diese Hilfen auch "einkaufen", also gegen Geld erhalten. Anbieten tun das fast alle Wohlfahrtsorganisationen von der Arbeiterwohlfahrt über Diakonie und Caritas bis zu rein privaten Pflegediensten. Zu unterscheiden sind:



Hauswirtschaftliche Hilfen

Zu den hauswirtschaftlichen Hilfen, die den meisten zumindest dem Namen nach bekannt ist, zählt sicher das "Essen auf Rädern". Doch das ist keineswegs der einzige Fall für hauswirtschaftliche Hilfen. Wenn schon der Gedanke an den schweren Putzeimer das Treppeputzen zur Qual werden läßt, dann können das evtl. Kinder, Enkel oder Freunde und Nachbarn noch nebenbei erledigen. Doch wenn der Aufwand für diese Arbeit mehr wird und etwa das Aufhängen der Wäsche, das Putzen der Fenster oder das Schrubben der Badewanne hinzukommen, dann können die sog. Mobilen Sozialen Dienste einspringen. Diese Dienste bieten fast alle Träger (siehe oben) an. Dabei muss allerdings klar sein: Für diese Dienste gibt es keine Pflegeversicherung, da muss man mit seinem eigenen Geld zuerst ran und erst, wenn das nicht reicht, helfen Sozialamt oder Grundsicherung.



2 Ambulante häusliche Pflege

Wenn man über die Hilfe im Haushalt hinaus noch weitere Unterstützung braucht, bei der Körperpflege, z.B. beim Baden oder bei der Fußpflege, oder wenn das Thema Aufstehen, Anund Ausziehen zum Problem wird, dann muss das nicht den Umzug in ein Pflegeheim bedeuten. Diese sogenannte Grundpflege kann auch gut zu Hause stattfinden und dafür ist die Pflegeversicherung da! Allerdings müssen diese Hilfen schon eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen und es sind bestimmte Bedingungen daran geknüpft. Über diese Details und andere Themen wollen wir in der nächsten Ausgabe von >>> hallo: wie geht's? informieren. Dann möchten wir das Beratungs- und Infocenter Pflege (BIP), eine unabhängige Beratungsstelle im Kreis Recklinghausen vorstellen. Wichtig ist, dass man sich auf den Besuch des Medizinischen Dienstes, der den Antrag auf Pflegegeld überprüft, indem er sich ein eigenes Bild von der Pflegebedürftigkeit macht, gut vorbereitet.

9 Pflegende Angehörige

Für Angehörige eines Pflegebedürftigen, die die Pflege übernehmen wollen, aber nicht so genau wissen, was da im Einzelnen auf sie zukommt, gibt es Kurse. Sie ersetzen zwar nicht eine Ausbildung als Altenpfleger/in, aber nach so einem Kurs wissen Sie immerhin, warum Sie das auch gar nicht sein müssen, um einem Angehörigen das Leben zu erleichtern. Und wenn Sie die Pflege schon mindestens ein Jahr machen und jetzt einfach auch mal Urlaub brauchen, gibt es Tages- oder Kurzzeitpflegeeinrichtungen bzw. professionelle Pflegedienste, die die Pflege in dieser Zeit übernehmen können. Das gilt für die Weile von ein paar Stunden ebenso wie bis zu einem Zeitraum von maximal vier Wochen. Doch Sie müssen wissen, dass das je nach Dauer auch Ihr eigenes Geld kosten kann, denn so ganz reicht der Satz dann fast nie.



WIEDERAUFBAU UND WÄHRUNGSREFORM

DIE HWG IN DER ZEIT NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

IN LOSER FOLGE WOLLEN WIR ÜBER DIE GESCHICHTE DER HWG SEIT IHRER GRÜNDUNG 1919 BERICHTEN. DENN DIESE LANGE TRADITION DES GENOSSENSCHAFTLICHEN WOHNENS IN HERTEN IST FÜR UNS AUCH EINE VERPFLICHTUNG HEUTE. ZULETZT HANDELTE DIE GESCHICHTE VON DER GROSSEN KRISE VOR UND WÄHREND DES KRIEGES.



Der Zweite Weltkrieg endete in Herten am 31. März 1945. Da besetzten amerikanische Soldaten die Stadt und brachten das Ende der Nazi-Zeit. Doch die Folgen dieses Krieges waren überall zu sehen und zu spüren: Die meisten Geschäfte waren geschlossen, eine Versorgung mit Gas, Strom oder Kohle gab es nur noch in einzelnen Stadtteilen, die Post wurde nicht mehr ausgetragen und Straßenbahnen fuhren auch nicht mehr. In der Stadtverwaltung beschränkte sich die Arbeit auf die lebensnotwendigen Arbeiten wie etwa die Ausgabe der Lebensmittelkarten. Die Menschen waren mit dem Kampf ums Überleben mehr als genug beschäftigt: Tauschgeschäfte auf

dem Schwarzmarkt, Hamsterfahrten zu den Bauern ringsum, Kohlenklau, um die wenigen Wohnungen zu heizen, notdürftige Reparaturen an der eigenen Unterkunft und Trümmerräumen, um überhaupt wieder auf den Straßen gehen zu können, so sah der Alltag aus.

Dabei war Herten im Vergleich zu anderen Städten im Ruhrgebiet wenig vom Bombenkrieg getroffen worden. 85 total zerstörte Häuser und 7000 beschädigte lautete die Bilanz. Doch für die damals 35 000 Einwohner standen nur 7900 Wohnungen bereit, davon beschlagnahmte die Militärregierung noch einige und aus dem ehemaligen Osten Deutschlands trafen immer weitere Flüchtlinge ein.

Die Wohnungsnot verschärfte sich also laufend und alles, was man zum Bauen so braucht, Zement, Steine, Holz, alles war knapp und konnte fast nur aus den Trümmern "recycelt" werden. Im ersten Friedenswinter 45/46 richtete die Stadt sogenannte "Warme Stuben" ein, damit Einwohner, die nicht heizen konnten, die Kälte wenigstens für ein paar Stunden vergessen konnten.

Die Gemeinnützige Wohnstättengenossenschaft Herten (GWG) wollte selbstverständlich ihren Beitrag zur Bekämpfung der Wohnungsnot leisten. Man tagte entweder im Kaiserhof, der Gründungsstätte der Genossenschaft, oder in der Gartenlaube des Vorstandsmitglieds Leonhard Hasselmann, denn andere Räume waren nicht verfügbar. Im November 1945 schon erklärte der Vorstand, das Ziel für die Zukunft müsse es sein, "den so gewaltig aufgestauten Wohnungsbedarf zu beseitigen, und wenn möglich, auch weiterhin Eigenheime für die Genossenschaftsmitglieder zu bauen." Die vorsichtige Formulierung mit "wenn möglich" deutet auf mindestens zwei Probleme hin. Das eine liegt im Selbstverständnis der GWG: Ihr Ziel war es eigentlich, kleine Siedlungshäuser für den "kleinen Mann" zu bauen. Damit aber konnte die Wohnungsnot der Nachkriegszeit keinesfalls behoben werden, Mietwohnungen mit zumindest mehreren Wohnungen waren das Gebot der Zeit. Doch dieses Problem im Selbstverständnis war wiederum nicht so wichtig, denn weder waren Geld noch Baustoffe da, um das eine oder andere zu realisieren. Außerdem verhinderten die weiterhin gültigen Kriegsbestimmungen der Alliierten zu dieser Zeit Neubauten.

1947 kam dann etwas Schwung in die Überlegungen, der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk (SVR) fragte die GWG an, ob sie sich an einem Programm für Bergmannswohnungen beteiligen wolle. Unter den 165 Mitgliedern waren rund 65 Bergleute, so dass die GWG in die Planung von 30 Bergmannswohnungen einstieg. Allerdings nur unter der Bedingung, dass die Stadt Grundstücke bereitstelle und das Baumaterial beschaffe. Doch wie immer beim Bauen machte das liebe Geld Probleme, die Baukosten waren um 250 bis 300 Prozent gestiegen: Ein Haus mit drei Zimmern in jeder Etage habe im Frieden etwa 10000 Reichsmark gekostet und stelle sich heute auf 25 000 bis 30 000 Reichsmark, berichtet der Vorstand 1948. Diese Preissteigerungen waren nur durch (finanz-)kräftige Bauherren aufzufangen: "Der Siedler habe selbst ein gewisses Eigenkapital aufzubringen und durch Selbsthilfe mit seinen Angehörigen einen großen Teil der Kosten zu übernehmen", hieß es in dem Bericht weiter.

Erst die Währungsreform 1948 und die damit wiedererlangte Kaufkraft des Geldes brachten das eigentliche Ende der direkten Nachkriegszeit. Mit der Einführung der D-Mark vollbrachten Adenauer und Erhard das Wunder, das das Wirtschaftswunder erst möglich machte. Die Zeit der Schwarzmarktwirtschaft, der Hamsterfahrten und des Schlangestehens gingen zu Ende und geregeltes Le-

ben wurde wieder möglich - für die Menschen ebenso wie in der Bauwirtschaft. Der sofort einsetzende Boom erfasste auch die GWG. Schon Ende 1949 feierte man das erste Richtfest für zehn Kleinsiedlerhäuser an der Richterstraße, am Jahnplatz und der Polsumer Straße in Scherlebeck. Für den Siedlerbund Recklinghausen übernahm die Wohnstättengenossenschaft die Bauherrschaft über die Kleinsiedlung an der Uhlandstraße und der Kuriger Heide, nachdem 111 Siedler geschlossen eingetreten waren. Hier flatterten 1950 die ersten Richtkränze über den Dachstühlen. Die Doppelwohnhäuser waren mit zinslosen Landesdarlehen von 4000 DM pro Hälfte gefördert und standen auf Erbpachtgrundstücken der Gemeinde. Die Siedler mußten unterschreiben, dass sie in einem Jahr 1248 Stunden am eigenen Bau arbeiten würden - rein statistisch betrachtet dreieinhalb Stunden an jedem der 365 Tage des Jahres. Und damals war der Samstag keinesfalls arbeitsfrei, die Wochenarbeitszeit lag deutlich über 40 Stunden. Für den Traum vom eigenen Haus musste man damals den Buckel ziemlich krumm machen, auch wenn alle Familienangehörigen mithalfen.

Doch nicht nur die Siedler strengten sich an, auch die Stadt ermöglichte durch massive Hilfen den Bauboom. Allerdings nicht ohne Not, wie Hertens Stadtdirektor Wilhelm Rheinländer in einer Förderzusage an die GWG schrieb, machte die Stadt das Geld locker, "weil die Statistik der Tuberkulose uns förmlich dazu zwingt, den Wohnungsbau mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen." Die Menschen lebten in Herten wie im gesamten Ruhrgebiet so dicht gedrängt, dass die Gesundheit darunter litt. In Behelfsheimen, Baracken und halbtonnenförmigen Wellblechbuden, den sog. Nissenhütten, lebten die Menschen unter mehr als erschwerten Bedingungen. Diese zu verbessern war die dringendste Aufgabe nicht nur der ersten Nachkriegsjahre, sondern auch der weiteren Zeit.



VON DIERK VOLKENAND



MIT SCHWUNG IN DEN SOMMER...

Diese Ausgabe von »» hallo: wie geht's? läutet die erwartete Jahreszeit ein: Für uns alle stehen die Sommerferien kurz bevor, auch die hwg macht Betriebsferien, vom 2. August bis einschließlich 27. August 2004. Was wir im Fernsehen nicht so sehr lieben, erhoffen wir doch vom Wetter: Eine Wiederholung des Programms aus dem Vorjahr – wolkenlosen Sommersonnenhimmel, nur vielleicht eine Spur kühler, wenn der Wunsch jetzt noch zulässig wäre.

Die Stimmung in der hwg jedenfalls ist bestens, sind wir doch für diese Zeitung, die wir Ihnen hier zum siebten Mal ins Haus tragen, gelobt worden. Die Wohnungsverbände Rheinland Westfalen und Südwest haben die Mieterzeitungen von 43 Unternehmen – ganz großen und eher kleinen - unter die Lupe genommen. Oder besser gesagt: nehmen lassen, denn in der unabhängigen 9-köpfigen Jury saßen neben Vertretern von Mieterbund und Verbraucherberatung auch Werbefachleute und Journalisten. Daher freuen wir uns schon ein bisschen, dass >>> hallo: wie geht's? in der Kategorie "Kleine Genossenschaften" den ersten Preis verliehen bekam. Denn dem Chefredakteur der Frankfurter Rundschau oder dem Immobilienfachmann der FAZ darf man ja wohl ein solches Urteil zutrauen. Die klare Gestaltung, die ansprechenden Bilder und den Informationsgehalt bewertete die Jury als besonders gut.

Wir freuen uns über dieses Lob und hoffen, dass Sie als Mitglied und Leser nicht völlig anderer Meinung sind. So schön es auch ist, von einer Jury gelobt zu werden, viel wichtiger ist uns, dass Sie die Zeitung und überhaupt die Angebote der hwg gut finden. Denn nur wenn Sie mit uns zufrieden sind, können wir mit unserer Arbeit zufrieden sein. Daher bitten wir Sie, uns Ihre Anregungen, Kritik und Wünsche mitzuteilen. Unser Ansprechpartner für Sie ist Herr Gruner, 02366-1009-17. Wir können sicher noch besser werden, auch wenn wir gerade dieses Lob eingeheimst haben.

In dieser Ausgabe möchten wir Sie darüber informieren, in welchen Fällen der Notdienst der hwg zuständig ist – und in welchen nicht. In der Rubrik "Soziale Beratung" geben wir diesmal Hinweise zu hauswirtschaftlichen und pflegerischen Hilfen. Außerdem bieten wir in unserem Ratgeber Baumarkt Tipps zum Streichen, stellen Ihnen Anton Welling aus Waltrop vor, der sich in einem Schrebergartenverein ehrenamtlich engagiert und mit Joachim Ober

BEIM » HALLO: WIE GEHTS?
AUF DER TITELSEITE:
SILVIA UND MICHAEL KRENZER,
BEETHOVENSTRASSE 48.
SIE SIND HWG-MITGLIEDER
SEIT 1985 UND WOHNEN SEIT
1987 AN DIESER ADRESSE.

IMPRESSUM

Redaktion:

Herausgeber: hwg

Hertener Wohnstätten Genossenschaft FG

Gartenstraße 49, 45699 Herten

Telefon 02366/1009-0 Stefan Gruner (V.i.S.d.P.)

Texte: Kay Gropp

Graf. Konzept Agentur an der Ruhr, und Layout: Uwe Seifert und Partner Fotos: Marlene Breucker

Marlene Breucker Peter Griwatsch Klaus Günzel Oliver Mau Detlef Niemand Uwe Seifert Peter Walther

Alle Angaben zu Terminen und weitere Informationen sind gewissenhaft recherchiert. – Aus rechtlichen Gründen sind diese Angaben jedoch ohne Gewähr.

den Mann in der hwg, der unsere Wohnungen technisch betreut. – Ich hoffe, Sie können diese Zeitung bei schönem Wetter entspannt lesen, denn dann haben Sie sicher auch für andere Dinge genug Muße und die besten Voraussetzungen, viel Spaß an diesem Sommer zu haben, egal bei welchem Wetter.